Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Neuheiten in Jagd-Joppen, -Mäntel, -Hüten empfiehlt in unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit Kaufhaus „Zur Glocke“, Freiberger Platz. Versandt nach auswärts.

Alle technischen Waaren von Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 56 Tel. 259.

R. Beyer, Papier-Gross-Handlung.
Dresden-A. Am See 16 I.
Reichstes Lager aller Arten Papiere, Pappen etc. für eiligen Bedarf.
Alle Anfertigungen mustergemäss prompt und billigst! Um Einholung von Offerten und Kalkulationen wird gebeten.
Billigste Preise. — Tadellose und schnellste Lieferung.

Patent-, Marken- und Musterschutz bes. gewissenhaft
Patent-Bureau Reichelt, Dresden-N Hauptstr. 4.
auf Grund vieljähriger Praxis im In- u. Ausland.
Emil Reichelt, Ing.-Patent-Anw. Teleph. Amt II, 20.
Musterausstellung, Verwerthung, Auskunft kostenl.

Jagdjoppen ✠ Jagdmäntel ✠ Jagdhüte ✠ Jagdtaschen ✠ Jagdrucksäcke
sowie grosse Auswahl neu eingetroffener Herbst- und Winter-Lodenbekleidung empfiehlt Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstr. 23, part. u. I. Etage.

Nr. 264. Spiegel: Die deutsche Note. Hofnachrichten. Fürstenschule zu Grimma. Turnlehrerbildungsanstalt. Realschullehrer. Bienenwirthschaftlicher Hauptverein. „Der Wildschütz“. | Muthmaßl. Witterung: Witterungswechsel. | **Dienstag, 25. September 1900.**

Mit dem 1. October beginnt für die **„Dresdner Nachrichten“** die

Bezugszeit auf das IV. Vierteljahr 1900.

Der Bezugspreis für **Dresden** und die Vororte **Blasewitz, Plauen** und **Löbtau** beträgt bei Zustellung durch unsere Boten

2 Mk. 50 Pfg.

Eine Erneuerung der Bestellung seitens der bisherigen Bezieher ist nicht erforderlich, da die „Dresdner Nachrichten“ ohne Unterbrechung weiter geliefert werden.

Die Leser in **Dresden und der nächsten Umgebung**, an welche die Zustellung durch unsere **eigenen Boten** oder **Kommissionäre** geschieht, erhalten die „Dresdner Nachrichten“ an den Wochentagen, welche nicht auf einen Sonn- oder Feiertag folgen,

täglich 2 Mal Morgens und Abends.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
Marienstrasse 38.

Annahmestellen für Anzeigen und Bezugsbestellungen:

Grosse Klostergasse 5, Johannes Pässler;
Lutherplatz 1, Karl Bielich;
Königsbrückerstr. 39, Fritz Gilbers;
Oppelstr. 17 pt., Alwin Kummer;
Bürgerstrasse 44 (Vorstadt Pieschen), Otto List;
Grunaerstr. 17, Georg Wagner;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtstr., Albert Kaul;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;
Zöllnerstr. 12, (Ecke Striesenerstrasse), Max Roll;
Ellenburgerstr. 7, Hinterhaus I. Etage, am Markgraf Heinrich-Platz (Vorstadt Striesen), Otto Pilz;
Uhlandstr. 17, Otto Bischoff;
Schäferstr. 65, Gust. Seyler;
In **Blasewitz: Tolkewitzerstr. 2,** Heinr. Niebling;
In **Loschwitz: Pillnitzerstr. 7, pt.,** Gustav Peipe;
In **Löbtau: Wilsdrufferstr. 4,** C. A. Götze;
Reisewitzerstr. 31, Arthur Schmidt;
In **Plauen: Kirchstrasse 1** und **Reisewitzerstrasse 2 c,** Arthur Matthaes.

Die deutsche Note.

In den offiziösen Kommentaren war die Cirkularnote des Grafen Bülow als ein Meisterstück gepriesen worden, das unfehlbar zu einem Triumph der deutschen Diplomatie führen müsse. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes wird von den Offiziösen nach derselben Methode behandelt, wie Graf Waldersee. Noch bevor dieser das Schiff bestiegen hatte, das ihn nach Ostasien bringen sollte, wurde er als Triumphator gefeiert. Genau so ergeht es jetzt dem Grafen Bülow: er hatte nach der offiziösen Presse mit seiner Note einen durchschlagenden Erfolg, der in der Geschichte kaum seines Gleichen hat, errungen, ehe sich die Wirkung seiner Note thatsächlich erkennen und ermessen ließ. In der Politik entscheidet nur der Erfolg. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Vorschlag des Grafen Bülow, nicht vor der Auslieferung der Hauptschuldigen in Friedensverhandlungen mit China einzutreten, rundweg abgelehnt. Der unbegrenzte Optimismus in der Beurtheilung der Cirkularnote hat also bereits eine sehr bedenkliche Einschränkung erfahren.

Das Berliner Organ der freikonservativen Partei, das dem Grafen Bülow gegenüber auf jede selbstständige Kritik verzichtet, hat noch am Sonnabend Abend versichert, daß die deutsche Cirkularnote zuerst wieder den Anstoß gegeben habe, aus den Hemmnissen der diplomatischen Aktion heraus und auf der ursprünglich betretenen Bahn wieder ein gut Stück vorwärts zu gelangen. Die Absage der nordamerikanischen Regierung beweist das Gegentheil, und wenn das erwähnte Blatt weiter behauptet, in Deutschland sei man über das Schicksal der Note ohne Sorge, da eine Verständigung über die darin berührten Punkte ganz unzweifelhaft sei, so zeigt schon die erste Antwort, die aus den Kabinetten der Mächte vorliegt, wie wenig Berechtigung eine solche Sorglosigkeit hat. Die Zuversicht der „Post“, daß eine Störung des Concerts der Mächte in der chinesischen Frage jedenfalls durch die Bülow'sche Note nicht eintreten werde, ist eine Illusion. Die Ablehnung des Vorschlages des Grafen Bülow durch die Regierung in Washington muß der Befürchtung Raum geben, daß das Concert der Mächte auseinandergeht. Die nordamerikanische Regierung verwirft nicht nur prinzipiell die Bülow'sche Forderung der Auslieferung und Bestrafung der Hauptmissethäter als unerläßliche Vorbedingung des Eintritts in die Friedensverhandlungen, sondern sie unternimmt selbstständig diejenigen Schritte, welche den Beginn der Friedensverhandlungen mit China bezeichnen. Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching werden als Bevollmächtigte der chinesischen Regierung acceptirt und der amerikanische Gesandte in Peking wird autorisirt, mit ihnen in Verhandlung zu treten. Es ist berichtet worden, der deutsche Gesandte in Washington Baron von Sternberg soll erklärt haben, daß die Note keine endgiltige Forderung, sondern nur ein Vorschlag sei, der an die Mächte gesandt worden sei, um als Antwort andere Vorschläge zu erhalten; der deutsche Vorschlag könne abgeschwächt werden. Aber die amerikanische Regierung will auch von einer Abschwächung nichts wissen, sie geht über die Note des Grafen Bülow einfach zur Tagesordnung über, indem sie unabhängig und ohne Rücksicht auf die Haltung der übrigen Mächte die Friedensverhandlungen mit China einleitet. In der offiziösen Mittheilung der Antwort des Staatsdepartements in Washington ist besonders hervorgehoben, daß diese „sorgfältig im Ausdruck“ sei, „wie um die Absage zu mildern.“ Es war selbstverständlich und nicht anders zu erwarten, daß die nordamerikanische Regierung die Ablehnung in die Formen der Höflichkeit kleiden würde, oder sollten unsere Offiziösen vielleicht gar schon dahin gekommen sein, es als einen Erfolg anzusehen, wenn ein diplomatischer Vorschlag wenigstens in verbindlicher und vornehmer Form verworfen wird? Ueber den Eindruck, daß die Ablehnung in der Sache selbst den Charakter fast der Schroffheit hat, kommt man um so weniger hinweg, wenn man sich der Depesche erinnert, in der Kaiser Wilhelm II. den Präsidenten Mac Kinley für die Annahme des Grafen Waldersee als Oberstkommandirenden der vereinigten Streitkräfte in Ostasien dankte und das Kompliment hinzufügte, daß die Gräfin Waldersee ja Amerikanerin sei. Für diese Liebenswürdigkeit hat man sich in Washington wenig empfänglich gezeigt, und da Nordamerika in Folge seines selbstständigen Vorgehens hinsichtlich der Friedensverhandlungen wohl keine Veranlassung und Neigung haben dürfe, sich an weiteren gemeinsamen militärischen Aktionen zu betheiligen, so darf das Oberkommando des Grafen Waldersee, so weit die amerikanischen Truppen dabei in Frage kommen, als eine Fiktion bezeichnet werden.

Gegen die Berechtigung der Sühne-Forderung, die Deutschland in der Bülow'schen Note erhoben hat, wird durch die Antwort der Washingtoner Regierung gewiß nichts erwiesen. Erklärt sich doch der amerikanische Sonderstandpunkt lediglich aus den Rücksichten auf die Präsidentschaftswahlcampagne. Mac Kinley glaubt offenbar durch eine selbstständige Aktion in Ostasien und durch einen baldigen Friedensschluß mit China seine Wiederwahl am 4. November sicher zu stellen. Daß es aber die deutsche Note gewesen ist, die den Machthabern in Washington die willkommene Gelegenheit geboten hat, die Einigkeit der Mächte zu durchbrechen und aus dem Concert auszutreten, bekräftigt die in unserem Blatte vertretene Auffassung, daß die Note des Grafen Bülow, so sehr ihr Inhalt auch Anerkennung verdienen mag, nicht opportun war; daß es vielmehr besser gewesen wäre, die Initiative in der Sühneangelegenheit und die Mißerfolge, die dabei zu gewärtigen waren, Anderen zu überlassen. Thatsächlich hat die deutsche Note den Anlaß zu dem Zerfall der gemeinsamen internationalen Politik in China und dem Auseinandergehen der Mächte gegeben und muß schon als ein Mißerfolg bewerthet werden, bevor noch in amtlicher Beglaubigung die Antworten Rußlands, Japans und Frankreichs, d. h. derjenigen Kabinette vorliegen, deren Stellungnahme zu dem deutschen Vorschlage für die weitere Entwickelung der chinesischen Krisis von entscheidender Bedeutung sein wird. Leider läßt sich die Besorgniß nicht abwehren, daß das amerikanische Vorgehen nicht vereinzelt bleiben wird, und man begreift angesichts des russischen Vorschlages, Peking zu räumen, nicht jenen allem Anschein nach noch immer in den maßgebenden Kreisen in Deutschland obwaltenden Optimismus, der mit Sicherheit erwarten läßt, Rußland werde ohne Weiteres gewillt sein, sich in Ostasien nicht blos militärisch, sondern auch diplomatisch führen zu lassen, obwohl es selbst in Ostasien die am meisten interessirte und auch militärisch stärkste Macht bleibt. An der Newa wird die Neigung hierzu umso weniger vorhanden sein, je weniger in Deutschland der Gefahr sorgsamst aus dem Wege gegangen wird, an die Seite Englands, des Hauptrivalen des Czarenreiches, gedrängt zu werden. Auch der Schein sollte vermieden werden, und es wäre jedenfalls besser, wenn die englische Presse zur Zeit nicht in die Lage gekommen wäre, den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in London als einen Akt von großer politischer Bedeutung auszubeuten, der die von Kaiser Wilhelm II. herbeigewünschte Annäherung zwischen Deutschland und England einleite.

Zweifellos bleibt es ein unabweisliches Gebot unserer nationalen Ehre, unserer Groß- und Weltmachtstellung, daß die wider uns begangenen völkerrechtswidrigen Verbrechen gebührend gesühnt werden; aber darüber darf die mindestens ebenso gebieterische nationale Pflicht nicht vernachlässigt werden, dafür zu sorgen, daß durch die ostasiatische Politik unsere europäische Position nicht berührt und gefährdet wird. Um eine unserer Würde und unseren Interessen angemessene Genugthuung von China zu erlangen, ist es nicht unbedingt geboten, daß wir bei der Lösung des chinesischen Problems beständig in führender Rolle im Vordergrund stehen; viel wichtiger und werthvoller ist es, daß unsere ostasiatische Politik so behutsam und vorsichtig geleitet wird, daß sie uns nicht in grundsätzliche Gegensätze zu anderen Mächten bringt und uns schließlich zu einem isolirten Vorgehen in China drängt. Graf Bülow sollte jederzeit der ernsten warnenden Mahnung des Fürsten Bismarck eingedenk bleiben, die in den Worten enthalten ist, die der unvergleichliche Meister der Politik aussprach, als ihm eine Karte von China vorgelegt wurde, auf der die neue deutsche Erwerbung von Kiautschou eingezeichnet war: „Groß genug, um allerhand Dummheiten zu machen!“ Nur allzu sehr fehlt heute der auswärtigen deutschen Politik die Kontrole durch den großen Kanzler!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 24. September.

Der Krieg in China.

Berlin. Der Ablehnung des deutschen Vorschlags seitens Amerikas wird in hiesigen amtlichen Kreisen kein allzu großes Gewicht beigelegt. Man nimmt an, daß Erwägungen der inneren Politik in Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl, sowie die militärische Lage auf den Philippinen die Entschließung des Washingtoner Kabinets beeinflußt habe. Nach der hier herrschenden Ansicht wird das Konzert der Mächte von der Stellungnahme der Vereinigten Staaten nicht berührt. Die Reichsregierung sieht in der Antwort Amerikas keinen Anlaß, ihre Note irgendwie zu modifiziren, zumal das Kabinet von Washington selbst betont, daß die Bestrafung der wirklich Schuldigen nöthig sei, um eine Wiederkehr der jüngsten Ereignisse zu verhindern. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß jetzt der größte Theil der amerikanischen Truppen aus Petschili zurückgezogen werden wird. Die Antworten Englands und Japans sollen bereits avisirt sein und dem deutschen Vorschlage durchaus zustimmend lauten. Die russische Antwort ist inzwischen hier überreicht worden, auch diese Antwort soll, wie verlautet, zustimmend ausgefallen sein. — Aus Petersburg wird gemeldet, die Großmächte hätten sich über folgende drei Punkte geeinigt: 1. Züchtigung des Prinzen Tuan und der übrigen Anstifter zu Unruhen; 2. Zahlung einer Entschädigungssumme; 3. Garantien für die Zukunft. — Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern von Shanghai nach Taku abgegangen. — Die Ersatzmannschaften für die gefallenen und verwundeten Seesoldaten sind unter Führung des Kapitänleutnants Blomeyer heute Vormittag von Kiel nach China abgegangen. — Der von der Reichsregierung gecharterte Transportdampfer „Schingtu“ ist mit dem ersten Pferdetransport für die deutschen Truppen von Australien in Hongkong eingetroffen. — Aus Shanghai wird gemeldet: Alle Küstenbefestigungen, sowie die Hafen- und Yangtse-Forts werden von der internationalen Flotte scharf bewacht. Die „Gefion“ ging nach Futschau ab, um dort die Ausschiffung von Waffen und Munition zu verhindern. Die deutschen Panzerschiffe liegen an der Yangtsemündung, um diese gegen die chinesischen Kreuzer zu schützen. — Die „Daily News“ lassen sich aus Shanghai melden, daß Loh, der frühere Gouverneur von Kiangsu zum Nachfolger Li-Hung-Tschang's ernannt worden sei. Er ist Mandschu- und fremdenfeindlich. — Ueber die Einnahme der Forts bei Peitang werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Angriff begann am 19. September 10 Uhr Abends und wurde 11 Stunden lang fortgesetzt. Am folgenden Tage 8 Uhr Morgens wurden die Befestigungen von den deutschen, russischen und französischen Truppen besetzt. Die Verluste auf deutscher Seite an Todten und Verwundeten betragen 38 Mann, auf russischer Seite 50 Mann. Ueber die Verluste der Franzosen ist noch nichts Näheres bekannt. — Ueber die Fahrt der Truppentransportschiffe macht das Kriegsministerium bekannt: „Palatia“, 24. September in Colombo eingetroffen.

Peking. Die Gesandtschaften sind sämmtlich noch hier.

* Wien. Das Eskadrekommando für Ostasien meldet unterm 24. September aus Taku: Zur Bewachung der Südforts von Peitang und der eroberten Minencentrale der nächstgelegenen Forts, auf dessen Glacis die österreichisch-ungarische Kriegsflagge weht, verbleiben der Linienschiff-Fähndrich Demeter, der Seekadett Lukas und 20 Mann. Die Russen besetzten gestern die Befestigungswerke von Lutai.

---

* Hamburg. Der frühere amerikanische Vizekonsul in Hamburg, Leonhard, wurde wegen Unterschlagung von 23,500 Mk. zu 15 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Leonhard hatte von zwei Damen Vollmacht erhalten, um eine Erbschaft von 40,000 Mk. zu erheben, hat aber nur 17,000 Mk. an die Damen ausgezahlt und die übrige Summe unter der Vorgabe, sie zu verwalten, selbst verbraucht, beziehungsweise durch geschäftliche Verluste eingebüßt.

* München. Heute Nachmittag fand die konstituirende Sitzung des 5. internationalen Kongresses katholischer Gelehrter statt. Anwesend waren gegen 400 Theilnehmer aus allen Ländern Europas. Prinz Ludwig von Bayern und andere Prinzen sowie Prinzessinnen wohnten der Sitzung bei. Universitäts-Professor Grauert-München begrüßte die Versammlung, welche bei der darauf folgenden Bureauwahl den Professor Lapparent-Paris zum aktiven Vorsitzenden wählte. Der Nuntius Sambucetti betonte in seiner in lateinischer Sprache gehaltenen Ansprache die Wichtigkeit der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Magisterium ecclesiae. Der Kultusminister Dr. v. Landmann, welcher den Kongreß im Namen der bayrischen Staatsregierung begrüßte, hob hervor, daß der Kongreß davon Zeugniß ablegen wolle, welche hohe Werthschätzung in katholischen Kreisen der wissenschaftlichen Forschung entgegengebracht werde. Weitere Begrüßungs-Ansprachen hielten Erzbischof Stein und Bürgermeister Borscht-München. Die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit des Kongresses beginnt morgen.

* Wahn (Rheinland). Im Nitrir- und Waschhaus der hiesigen Dynamitfabrik erfolgte heute früh infolge Blitzschlags eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getödtet.

* Belgrad. Der bisherige Gesandte in Bukarest, Militschewitsch, wurde zur Disposition gestellt.

* Lourenzo Marquez. (Reuter-Meldung.) Die Gesammtzahl der Buren, welche sich den Portugiesen an der Grenze ergeben haben, beträgt 3000. Dieselben befinden sich unter Bewachung.

Berlin. Es schweben, wie verlautet, gegenwärtig Verhandlungen zwischen Berlin und Paris über die Wiederbesetzung der Militär-Attaché-Posten. Aus Wien wird gemeldet, daß der französische Militär-Attaché nach siebenmonatlicher Abwesenheit seinen Posten dort wieder angetreten hat. — Aus Mühlhausen i. E. wird gemeldet: Um der drohenden Kohlennoth zu steuern, wählte der Gemeinderath eine Kommission zum Einkauf größerer Kohlenvorräthe, die für die Selbstkosten an die Bürgerschaft abgegeben werden sollen. — Dem in der Thiergartenstraße wohnhaften Rentier Dr. phil. Wrede sind in der Nacht zum Freitag Depotscheine und Werthpapiere im Werthe von 3 Millionen gestohlen worden, doch haben sich die Diebe sämmtlicher Depotscheine und der meisten Werthpapiere wieder entledigt, und diese sind dem Bestohlenen wieder zugestellt worden. Es fehlen nur noch 15,000 Mk. in Werthpapieren, sowie eine Summe baaren Geldes. Drei des Diebstahls verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Berlin. Aus Sofia liegt eine Meldung vor, der zufolge der bulgarisch-rumänische Konflikt dem Schiedssprüche Kaiser Wilhelms unterbreitet werden soll. An hiesiger unterrichteter Stelle ist davon nichts bekannt. — Die Grundsteinlegung des Reichslimesmuseums auf der Saalburg findet auf Anordnung des Kaisers am 11. Oktober Vormittags statt. An der Feier nehmen außer dem Kaiserpaare auch die Kaiserin Friedrich, sowie mehrere Fürstlichkeiten Theil. Der feierliche Akt wird unter Mitwirkung eines Chores von 180 Sängern vor sich gehen. — Der frühere langjährige Schriftführer des deutschen Reichstags Graf Kleist-Schmenzin, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben. — Die Fahrt des Riesenballons für die wissenschaftliche Dauerfahrt ist mißglückt. Der Ballon, welcher gestern Abend 6 Uhr aufstieg, ist bereits heute Vormittag bei Bernau, unweit Berlin, gelandet. Einzelheiten fehlen noch.

Hamburg. An Bord des Danziger Dampfers „Echo“, der von Danzig nach London unterwegs war, brach gestern unweit Helgoland Feuer aus. Das Matrosenlogis ist vollständig ausgebrannt. Ein 17jähriger Schiffsjunge kam in den Flammen um. Der Dampfer fuhr zwecks Reparatur nach Hamburg.

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt